

München, 12.12.2022

Sehr geehrte Frau Dr. Wildermuth,
sehr geehrter Herr Dr. Frenzel,
sehr geehrter Herr Wilhelm,

der Bayerische Rundfunk steht vor vielen Herausforderungen.
Derzeit ist zu erleben, wie nach neuen Lösungen, Partnerschaften und kreativen Ideen für die Zukunft gesucht wird.

In diesem Sinne möchten wir Ihnen ein Papier vorlegen, das Verbesserung und Weiterentwicklung des BR im Bezug auf das Funkhausgelände und den Studiobau aufzeigen soll.

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Folgen zeigen eine völlig neue Kostensituation für Rohstoffe auf. Die durch Baubewegung bedingten CO2 Emissionen sind mit dem Klimaschutz kaum mehr zu vereinbaren.
Der geplante Abriss des Studiobaus und die Errichtung eines neuen Sendesaals erscheinen vor diesem Hintergrund in Finanzierbarkeit, Nachhaltigkeit und Aussenwirkung nicht realisierbar.

Durch die aktuelle Präsenz der ARD in den Medien kommt es vermehrt zu Fragen aus der Presse, wie der Plan des BR zum Funkhausgelände aussehen soll, als Beispiel sei die Sueddeutsche Zeitung erwähnt. Auch von anderer Stelle, der TU München vertreten durch Herrn Dipl. Ing. Johannes Winkelmaier wurde die Absicht geäußert, eine Nachhaltigkeitsstudie zum Studiobau erstellen zu wollen.

Neue Wege beschreiten und vorhandene Ressourcen weiterentwickeln, dafür stehen die im Folgenden verfassten Texte, die BR intern einen positiven Impuls geben sollen.

Eine Sanierung des Studiobaus und ein zukunftsorientiertes Nutzungskonzept würde die vorhandene Ressourcen des BR beherbergen, sowie viele neue Aspekte eines modernen Medienhauses abbilden - ein öffentlich-rechtliches Kultur- und Bildungszentrum.

Mit den besten Wünschen,

F. Eutermoser/P. Schlier/C. Zack
(Vorstand Münchner Rundfunkorchester)

C. Brühl
(Freundeskreis Rundfunkorchester)

E. Demmelhuber
(Regisseurin und Autorin)

G. Roßmanith
(Architektin, BuL)

08.12.2022, G. Roßmanith

„Dem guten Ton ein Haus gebaut“

Zitat aus der Rede zur Eröffnungsfeier des Studiobaus am 16.9.1963, Intendant Christian Wallenreiter

Brandschutz

Der Brandschutz wird oft als Argument angeführt, um dem Studiobau die sichere Weiternutzung im Betrieb abzusprechen.

Generell ist klarzustellen, daß es möglich ist, jedes Gebäude brandschutztechnisch so zu ertüchtigen, daß es den aktuellen Brandschutzvorschriften gerecht wird.

So ist der Betrieb und Aufenthalt, sowie Veranstaltungen im Studiobau bis heute von der Brandschutzdirektion München gestattet.

Bei der Neukonzeption des Gebäudes für den Umbau, ist der zu ertüchtigende Brandschutz parallel mitzudenken und –planen. Auf den bereits bestehenden Brandschutz kann immer zurückgegriffen und aufgebaut werden. Auch der Sachverhalt des Bestandsschutzes ist zu berücksichtigen.

Bei sogenannten „nicht geregelten Sonderbauten“ ist der Brandschutz im Einzelfall zu erarbeiten. Im Gegensatz zum Standard – „Brandschutznachweis“ wird alternativ ein „Brandschutzkonzept“ mit Abweichungen möglich.

Die baulichen, technischen, digitalen und organisatorischen Möglichkeiten zur Herstellung eines für die Zukunft sicheren Gebäudes – hinsichtlich des Brandschutzes - sind mannigfaltig.

Die aktuellen Anforderungen sind im Studiobau realisierbar und dadurch ist das Gebäude, bezüglich des rechtlichen Brandschutzes, zukunftsfähig.

Bauausführung der Sanierung und des Umbaus

Bei den Bauarbeiten zur Sanierung und dem Umbau des Studiobaus ist ein abschnittsweises Vorgehen sinnvoll.

Um möglichst schnell wieder die Publikumsstudios im EG zu nutzen, können die Räume der Obergeschoße freigeräumt und anschließend gesperrt werden. Dadurch kann sich der erste Bauabschnitt auf das Erdgeschoß, die Lufträume und die Peripherie der großen Studios beschränken. Ein rascher Wiedereinzug des Rundfunkorchesters, auch des Chors und die baldige Nutzung als Veranstaltungsfläche wäre so möglich.

Ein etagenweises Vorgehen begünstigt die Finanzierung und lädt unterschiedliche neue Nutzer zur gestaffelten Inbetriebnahme von Räumen, Raumgruppen oder ganzen Geschossen ein.

Für unser Publikum und die Bevölkerung bleibt die Landmarke Funkhaus-Bayerischer Rundfunk als das bekannte eingeführte innerstädtische und nicht zuletzt auch in den Herzen der Menschen verankerte Gebäude - und wichtiger Teil des strukturellen Münchner Stadtgefüges - erhalten.



Gabriele Roßmanith

Das Münchner Rundfunkorchester hat seit 1963 seinen Arbeitsplatz im Studio 1 des Studiobaus des BR.

Es nutzt das Studio 1 normalerweise an fünf bis sechs Arbeitstagen in der Woche.

Auch nach nun 60 Jahren zeigt sich dieses Studio als ein Aushängeschild für die Arbeit des Münchner Rundfunkorchesters:

Es wurden dort ungezählte Platten und CDs in sämtlichen musikalischen Branchen, von alter Musik bis zur aktuellsten Musik der Zeit unter idealen Bedingungen produziert.

Für viele Stars war die Kombination der Leistungsfähigkeit des Münchner Rundfunkorchesters mit der sehr guten Akustik des Studio 1 und den optimal kurzen Wegen zur Tonregie ausschlaggebend, hier zu produzieren. Genannt seien beispielhaft Plácido Domingo, Anna Netrebko, Vesselina Kasarova, Rolando Villazón und Anna Bonitatibus als Sänger.

Auch Instrumentalsolisten wie Sol Gabetta, Emmanuel Pahud und Nils Mönkemeyer fanden hier optimale Bedingungen vor.

Zahlreiche gemeinsame Produktionen mit dem BR Chor dokumentieren die hervorragenden akustischen Voraussetzungen des Studio 1.

Selbst sehr groß angelegte Aufnahmen für Filmmusiken und mit Rockbands, hier z.B. Emerson Lake & Palmer waren in dem Studio problemlos durchführbar.

Bei den gemeinsamen Auftritten des Münchner Rundfunkorchesters mit neuen, jungen Bands bei den PULS Festivals sorgten neben den musikalischen Erlebnissen besonders auch der Klang und die Erscheinung des Studio 1 für große Begeisterung bei den Fans. Das Design mit den Holzkassetten wurde immer wieder als ikonographisch gelobt.

Das Münchner Rundfunkorchester hat einen wichtigen Schwerpunkt und Auftrag mit der Educationarbeit.

Schon in ganz normalen Probenwochen kommen oft täglich Schulklassen in das Studio 1, um einen Teil der Probe live mitzuerleben. Diese Teilhabe an der Arbeit eines öffentlich-rechtlichen Klangkörpers ist elementar wichtig für die Verankerung des BR in der Gesellschaft.

Daneben hat das Studio 1 eine ideale Größe für Educationformate, da die Kinder in den Konzerten nie zu weit von dem Geschehen auf der Bühne entfernt sind. Der flache Boden des Studios bietet die Möglichkeit erlebender Formate und der aktiven Mitgestaltung von Konzerterlebnissen.

Rückmeldungen wie "Wir kommen nur noch zu Ihnen in den BR. Hier bekommen wir in einer großartigen Umgebung sehr besondere und wertvolle Konzerte. Für die Anreise mit den Klassen ist es der ideale Standort." bestärken uns in dieser Arbeit. Die großen Foyers bieten eine ideale Logistik für die besuchenden Schulklassen.

Die Lage des Studiogebäudes ist im Herzen der Stadt, optimal mit umweltfreundlichem Nah- und Fernverkehr erreichbar.

Die Arbeit der Klangkörper dort macht die Marke BR auch jenseits der Sendungen direkt sicht- und greifbar. Es kann als eine Art Flagship Store des BR gesehen werden. Ebenso ist diese zentrale Lage zusätzlich attraktiv für Gastmusikerinnen und Gastmusiker, Solistinnen und Solisten oder Dirigentinnen und Dirigenten.

Das zeitlose Erscheinungsbild der Studios von hoher Qualität und großem Wiedererkennungswert ist ein Wert für den BR. Die Studios bieten zudem die Möglichkeit, durch Einbau von fixen Videosystemen diese auch optische Qualität in der Arbeit der Klangkörper in den Studios als eine Marke des BR multimedial zu nutzen.

Nicht zuletzt hat das Studio seine Qualität in der vergangenen Pandemie gezeigt, dort konnte trotz aller Einschränkungen produziert und ein wichtiger Beitrag zur Sendefähigkeit des BR beigetragen werden.

Die Gesamtlage in Fragen der Politik, den Anforderungen der Gesellschaft an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und vor allem die Frage nach dem Umgang mit der Klimaveränderung evoziert auch eine neue Positionsbestimmung in der Frage nach der Weiterentwicklung des Standortes Funkhausareal.

Bei aller Vorfreude über einen möglichen neuen Sendesaal an diesem Ort, sehen wir als Münchner Rundfunkorchester die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen mit Sorge.

Sollte aufgrund von stark gestiegenen Baukosten und vor allem unter dem Aspekt der Nachhaltigkeitsbestrebungen vom Bau eines neuen Sendesaals abgesehen werden müssen, wäre die Ertüchtigung des Studiobaus existenziell wichtig, um weiterhin die qualitativ hochwertige Arbeit des Münchner Rundfunkorchesters gewährleisten zu können.

Einer sorgfältigen Abwägung der Möglichkeiten, die das bestehende Studiogebäude bereits bietet und einer daraus resultierenden Ertüchtigung stehen wir aufgeschlossen gegenüber.

München, 04.12.2022

der Orchestervorstand des Münchner Rundfunkorchesters

The image shows three handwritten signatures in blue ink. The first signature on the left is 'Florian Eutermoser', the middle one is 'Peter Schlier', and the one on the right is 'Christopher Zack'. The signatures are fluid and cursive.

Florian Eutermoser, Peter Schlier, Christopher Zack

Gedanken zum Studiobau des Bayerischen Rundfunks

- „Die Perfektionierung des Produzierens und die Brücke zwischen Menschen und Völkern“

Eva Demmelhuber, November 2022

Im Jahr 1963 wurde nicht nur das Bayerische Nationaltheater eingeweiht, sondern auch der Studiobau des Bayerischen Rundfunks. Christian Wallenreiter, der damalige Intendant, sagte bei der Einweihung am 16. September zeitlose Sätze:

„Ich bitte Sie, in allem, was hier geplant und unternommen wird, den Ausdruck des Willens zu sehen, Anwalt des Ganzen, Brücke zwischen den Menschen und Völkern, zwischen den Zeiten und zwischen den Gegensätzen zu sein.“ Und weiter: „Dieser Bau lohnt sich nur dann, wenn in ihm in Freiheit der Geist der Weltverbundenheit und Weltverantwortung lebt, der Mut zum klaren Denken, der Wille, das Gemeinsame und Unvergängliche zu suchen, wenn wir in dieser Bindung, in der Bescheidenheit des Geistes, der Achtung vor dem Vertrauen des Hörers die Sprache des wachen Gewissens und redlichen Willens vernehmen lassen, die erfüllte Sprache, in der Menschen einander verstehen und sich miteinander verständigen. Das ist unser Ziel, ihm gilt unser Streben.“

In diesem Geist produzieren in diesem Bau über mehrere Generationen Journalisten und Künstlerinnen, Musiker und Schauspielerinnen, Tonmeister, Redakteure und Tontechnikerinnen Radiosendungen, vielfach ausgezeichnet und die Kultur sowie das Selbstverständnis Bayerns prägend.

30 Meter hoch ist der Bau, bis zu 12 Meter tief liegen seine Grundfesten unter der Erde, 3000 Tonnen Betonstahl wurden auf dem Isar-Kiesbett verbaut, 25.000 Kubikmeter Beton, das sind 380 Silozüge Zement und 3000 Lastzüge Kies, 2000 Kubikmeter Holz, Tonnen von Muschelkalkplatten für die Fassade, Marmor, Sandstein, Mooreichen, Nuss- und Kirschbaumhölzer, also Unmengen an edelsten Materialien, die den Studiobau auch nach fast 60 Jahren intensivster Nutzung ohne Generalsanierung vollfunktionsfähig erhalten haben. Vergleicht man ihn etwa mit der Neuen Pinakothek, 1981 eröffnet, die seit 2019 geschlossen und für über 80 Millionen saniert werden muss, so steht doch das „Haus des guten Tons“ wie ein Fels in der Brandung.

Dieser Bau schrieb Rundfunkgeschichte und ist Produktionsstätte unzähliger akustischer Highlights, preisgekrönter Hörspiele, Lesungen und Features, über Jahrzehnte ein Treffpunkt des kulturellen Lebens. Die Studios, freihängend mit speziellen Decken und Wandpanelen ausgestattet, sind unwiederbringlich. Jedes ein akustisches Highlight, das nicht nur Künstler begeistert wie Vesselina Kasarova, Placido Domingo, Anna Netrebko, Ewa Kupiec mit dem RO, Sol Gabetta, Kirill Gerstein, Igor Levit, sondern auch Katie Melua oder die soeben mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichneten Einspielung aller Schumann-Lieder mit Christian Gerhaher und Gerold Huber. Im Studiobau wurde der Pumuckl produziert und Straßenfeger wie „Per Anhalter ins All“, „Die Grandauers und ihre Zeit“, besser bekannt unter „Die Löwengrube“, „Dickie Dick Dickens“, „Gestatten mein Name ist Cox“, „Paul Temple“ oder „Der Zauberberg“, genauso wie der erste interaktive „Radio-Tatort“, „Der Mann ohne Eigenschaften“, „Saal 101. Dokumentarhörspiel zum NSU-Prozess“ oder „Die Quellen sprechen“. Gustl Bayrhammer oder Jörg Hube, Gerhald Polt oder Therese Giehse, Thomas Holtzmann, Rolf Boysen oder Percy Adlon gingen hier ein und aus. Udo Wachtveitl startete hier seine Schauspiel- und Sprecherkarriere, preisgekrönte Hörbücher entstanden mit

Josef Bierbichler, Ulrich Noethen, Ulrich Matthes, Katharina Thalbach, Valery Tscheplanowa, prominente Gäste wie Uwe Timm, Orhan Pamuk, Ian McEwan oder Robert Walser, beherbergte der Bau, endlos die Liste der Kulturgrößen Deutschlands, Hannah Arendt, Joachim Kaiser, Ingeborg Bachmann oder Elfriede Jelinek, als Audio für immer festgehalten.

Zu verdanken ist der Studiobau vor allem dem Architekten Josef Wiedemann, der München in der Nachkriegszeit entscheidend geprägt hat, etwa mit dem Neubau der Allianz, dem Wiederaufbau der Glyptothek, der Alten Akademie oder den Hofgartenarkaden, den Kirchen „Maria vom guten Rat“ oder „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“. Sein Gestaltungswille, sein Faible für dänisches Design (Arne Jacobsen), sein Sinn für hochqualitative Materialien prägen den Studiobau, in dem drei große Studios im Erdgeschoß für Aufnahme und öffentliche Veranstaltungen untergebracht sind, im 3. und 5. Stock drei weitere Studios für kleinere Events (etwa die Zündfunkreihe „Nachtmix“), sechs Einmann/Frau-Studios mit Tonregie und Aufnahmeräumen, alle geeignet für 3 – 4 SprecherInnen. Alles perfekte akustische Verhältnisse durch die Raum-in-Raum-Bauweise, frei aufgehängt wie die Elbphilharmonie in Hamburg.

Obwohl ein Zweckbau, hat Josef Wiedemann auch viele künstlerische Überlegungen umgesetzt. Bestechend der präzise Umgang mit den Räumen, perfekt den Produktionsabläufen angepasst, sein ausgeprägter Gestaltungswille, der sich nicht nur an den Fußböden im Marmorfoyer zeigt (ein Kunstwerk von Robert Lippl), sondern auch bei den *Künstlergarderoben, dem Künstlerfoyer im Untergeschoß, der puristischen Außenfassade*, die mit ihren frei aufgehängten Sandsteinplatten (erstmalig in Deutschland) in rechteckiger Form mit dem denkmalgeschützten Riemerschmid-Bau korrespondiert, mit der modernen Treppenfenstergestaltung und den Treppenaufgängen. Mit zusätzlichen 30 schallisolierten Proberäumen ist das ein exzellenter Mediacampus für Musik und Sprache, für Filmmusik und 3D-Klangexperimente, Live-Hörspielevents, Konzerte, Festivals und Panels aller Art. Das PULS-Festival lockte vor der Corona-Epidemie etwa 4.500 Fans an. Der Jazz hat hier seine Heimat genauso wie die Volksmusik, das Rundfunkorchester als auch der preisgekrönte Rundfunkchor oder der *ARD-Musikwettbewerb. Musikereignisse, professionell aufgenommen und für die Nachwelt konserviert.*

Ein Bau also, perfekt gebaut für Musik- und Wortaufnahmen, mit Klavierwerkstatt und Instrumentenlager, mit vielen Büroräumen und 5 Aufzügen für Mensch und Musikinstrumente, soll nun abgerissen werden, obwohl die Münchner Kunstschaffenden händeringend nach Proberäumen und Büros suchen, nach Plätzen für künstlerisch kreativen Austausch. Geschätzte Kosten für den Abbruch: knappe 30 Millionen Euro! Heute, in Zeiten, in denen Architekten im Sinne der Nachhaltigkeit bauen, „reduce, reuse und recycle“. *ist ein Abbruch schon aus ökologischen Gesichtspunkten mehr als fragwürdig.* Längst spricht man nicht mehr von der „Grauen Energie“, sondern von der „Goldenen“! Und genau dafür sind die Stararchitekten Anna Lacaton und Jean-Philippe Vassal gerade mit der renommiertesten Auszeichnung der Branche, dem Pritzker-Preis, geehrt worden. „Goldene Energie“ auf die Müllhalde zu kippen, abreißen und neu bauen, sind das Denken von gestern.

Ein Leichtes, das Areal mit neuem Leben zu füllen. Ideen und Vorschläge gibt es genug: Die „Stiftung Zuhören“ könnte endlich den bayerischen Schulklassen unter *professionellen Bedingungen das Radiomachen und guten Journalismus* nahebringen. Musiker des RO und SO könnten in ca 30 schallisolierten Räumen unterrichten und ihre Erfahrungen weitergeben, und, im Austausch mit internationalen Jugendorchestern,

zu einer Begegnungsstätte internationalen Ranges werden. In den Büroräumen könnten Soundkabinen entstehen, wo Interessierte sich durch unsere Archivschätze hören, eine Art „Bayerische Audiothek“, wie es sie in Österreich längst gibt. Sie bieten Platz für junge, kreative Think-Tanks, für innovative Programm-Ideen und Content-Labs für „junge Wilde“. *Der Innenhof eignet sich für Open Air-Veranstaltungen, akustisch besser als der Königsplatz. Künstler könnten einen Klanggarten gestalten, denn es ist das Ohr, das den ersten Kontakt zur Außenwelt aufnimmt.*

Alles eine Hinwendung zum Publikum und beste Werbung und Imagepflege für den BR und eine ARD, die unter Rechtfertigungsdruck steht.

Zu denken wäre, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum, auch an eine Dauerausstellung zur Rundfunkgeschichte, die in Bayern 1922 begann mit der „Deutschen Stunde in Bayern“. *Startups hätten genauso Platz wie Jugend-Arbeitsgruppen oder die Synchronszene, die nach Berlin abwanderte, weil die Stadt München keine bezahlbaren Studios anbot. Im großen Sitzungssaal wäre Platz für die umfangreiche BR-Bibliothek, die der Öffentlichkeit in Präsenz zugänglich gemacht werden könnte, mit wertvollen Erstausgaben und seltenen Katalogen, die allenfalls, wenn überhaupt, in der Staatsbibliothek zu finden sind. Hörspiel-Dramaturgie in Zusammenarbeit mit der FFH und der Theaterakademie, Radiojournalismus, Story-Telling, Feature und Reportage mit der Journalistenschule, die auch gleich konkret und professionell umgesetzt werden können, Sprechen vor dem Mikrofon, eine eigene Kunstform, mit der Falckenberg-Schule und der Theaterakademie. Und „top oft he roof“ darf natürlich ein „Radio-Cafe“ nicht fehlen mit herrlichem Panoramablick.*

Der quaderförmige Kubus atmet Kultur, steht für Diskurs und Demokratie, Kunst und die Freiheit des Geistes, ein Urban Hub des „guten Tons“ und der Phantasie. Ein Meeting-Point für die Kreativszene Bayerns, die der Reform des ÖRR impulsgebend zur Seite stehen könnte.

Wegen seiner hervorragenden Lage, prominent platziert direkt am Hauptbahnhof, ist der Studiobau ein unverzichtbarer Begegnungsort für Jung und Alt, eine Akademie für Musik und Ton, er ist Lebendigkeit. Der Studiobau ist das Herz, ganz im Sinne des Intendanten Wallenreiter, dass in diesem Bau die „Freiheit, der Geist der Weltverbundenheit und Weltverantwortung lebt, der Mut zum klaren Denken, der Wille, das Gemeinsame und Unvergängliche zu suchen.“

Begeben wir uns nicht in Abhängigkeiten! Öffnen wir den Studiobau, etwa über freihängende Treppen von der Herbststraße aus, für die Hörer und Hörerinnen, für Kunstschaffende und Lernende. Ihre Gebühren haben ihn finanziert. Ihr Zwang ist unsere Pflicht!

Eva Blumel, BS

Die Akustik der Studios im Haus 5 / Studiobau des Bayerischen Rundfunks – ein Alleinstellungsmerkmal in ganz Bayern

Von außen nicht erkennbar, verbirgt sich im Inneren des Studiobaus ein großer Schatz. Das sind die vielfältigen Studioräume in den verschiedenen Etagen. Die großen Musikstudios 1 & 2, das Studio 3 und die vielfältigen Hörspiel- und Produktionsstudios im Zwischengeschoss 4.-6. Etage.

Alle Studios haben trotz ihrer verschiedenartigen Ausprägungen eines gemeinsam – sie wurden von Beginn an als Aufnahmeräume geplant und die gesamte Errichtung und Ausführung wurde dem Ziel untergeordnet, beste akustische Voraussetzungen für Tonaufnahmen in höchster Qualität zu ermöglichen.

Es gibt im gesamten Freistaat Bayern keine vergleichbaren Gebäude mit Studioräumen dieser Qualität. Auch über Bayern hinaus gibt es nur wenige vergleichbare Objekte, z.B. das WDR-Funkhaus oder das Funkhaus Nalepa-Straße in Berlin. Vergleichbar ist der Studiobau des Bayerischen Rundfunks vielmehr mit solchen Studios wie z.B. den Abbey-Road-Studios in London. Er ist die Keimzelle des Medienstandorts München.

Für den Bereich der Musikproduktion sind insbesondere die Studios 1 & 2 des Münchner Funkhauses ideale Produktionsstätten – sowohl in Bezug auf die Schalltrennung zur Umgebung wie auch bezüglich der eigenen Raumakustik der Studios.

Schalltrennung zur Umgebung:

Die grundlegende Konstruktion ist darauf ausgerichtet, dass keine Störgeräusche von außen in die Säle gelangen können. Dafür sind beide Säle als sog. „Haus-in-Haus“ – Konstruktion erstellt. Das heißt, jeder Saal ist ein in sich abgeschlossenes, eigenes Gebäude und ist in das Gebäude Studiobau durch eine Stahlfederkonstruktion eingehängt. Dadurch ist gewährleistet, dass in den Studios weder starke Lärmbelastung aus der Stadtumgebung noch Störungen aus dem jeweils anderen Studio hörbar sind. Dadurch ist eine unabhängige Nutzung beider Studios rund um die Uhr möglich.

Raumakustik der Studios:

Bei der Gestaltung der Raumakustik der Studios wurde der Schwerpunkt auf eine vielseitige Nutzbarkeit für akustische Aufnahmen und damit auf einen neutralen Klang gelegt. Durch den Einbau detailliert geplanter Oberflächenstrukturen (Holzkassetten mit einer Kombination sowohl von Absorbern als auch Reflektoren) wurde ein besonders linearer Frequenzgang der Raumantwort erreicht. Zugleich wurde eine hervorragende Durchhörbarkeit und auf den Bühnen eine gute Wahrnehmung untereinander erzielt. Diese Eigenschaften sind durch kein modernes Multifunktionsstudio in ähnlicher Größenordnung erreichbar. Mit diesen neutralen raumakustischen Eigenschaften lassen sich alle Musikrichtungen von Kammermusik über Jazz und Pop bis hin zu großer symphonischer Orchestermusik / Filmmusik aufnehmen. Es können klassische Aufnahmesituationen ebenso realisiert werden wie experimentelle Aufnahmeprojekte oder immersive Audio / 3D-Audio Produktionen.

An keinem anderen Standort in Bayern findet man solche Produktionsbedingungen für akustische Aufnahmen.